

# Im Dialog mit der Politik

**Staatssekretär Johannes Hintersberger, Vorsitzender des Parlamentskreises Wehrpolitik der CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag, hatte Politiker sowie Gäste aus Bundeswehr und Reservistenverband eingeladen. Es ging um aktuelle Themen der Streitkräfte und der Reservistenarbeit.**

Im Dialog mit der Politik und Staatssekretär Johannes Hintersberger (8.v.l.): Landesvorsitzender Professor Dr. Friedwart Lender (6.v.l.) und der Kommandeur Landeskommando Bayern, Brigadegeneral Helmut Dotzler (r.)



# A

VON EBERHARD GREIN

n der Expertenrunde im Maximilianeum nahmen als Gäste Brigadegeneral Helmut Dotzler, Kommandeur des Landeskommandos Bayern, und Oberstleutnant d.R. Professor Dr. Friedwart Lender, Vorsitzender der Landesgruppe Bayern des Reservistenverbandes, teil. Auf der Agenda standen der Einsatz von Reservisten bei der Flüchtlingshilfe, die Ausbildung von ungedienten Reservisten und eine bessere Vernetzung von innerer und äußerer Sicherheit. Aber auch die Übernahme der Traditionspflege und des Aufgabenfeldes Sicherheitspolitik sowie andere Themen waren Gegenstand des Gesprächs.

## **Tätigkeitsfelder: Regionalstäbe, Mittlerarbeit und Traditionspflege**

Wie Brigadegeneral Dotzler betonte, seien in der Flüchtlingshilfe vor allem Reservisten eingesetzt, die länger bei der Bundeswehr Dienst leisteten. Und: In Zukunft sollten mehr jüngere Ungediente für die Reservistenlaufbahn gewonnen werden, die dann von den Regionalstäben eine Basis-Ausbildung erhalten könnten. Diskutiert wurde ebenso, dass Reservisten sich besonders gut als Botschafter für die Bundeswehr und für den Bereich Sicherheitspolitik eignen und hier eingesetzt werden sollen. Ein weiteres und geeignetes Tätigkeitsfeld, so Dotzler, sei die Traditionspflege. Angesprochen wurde vom Kommandeur des Landeskommandos Bayern, dass es wichtig sei, den vernetzten Ansatz gesamtstaatlicher Sicherheitsvorsorge nachhaltig auszugestalten und weiter zu entwickeln.

## **Notwendig: Qualifikation und Wertschätzung**

Professor Lender schilderte die Reservistenarbeit als ein Feld mit Licht und Schatten. Als besonders positiv stellte er das Angebot der Förderung von Individuellen Grundfertigkeiten und Körperlicher Leistungsfähigkeit heraus, das inzwischen sogar von aktiven Soldaten genutzt werde. Verbesserungswürdig seien hingegen noch die Informationen an die beorderten Reservisten durch die Mob-Einheiten. Auch handele es sich bei länger dienenden Reservisten oftmals um Arbeitslose oder Geringverdiener, was verbesserungsbedürftig sei, um Reservisten mit guten zivilberuflichen Qualifikationen zu verpflichten, die so ihre Kompetenzen in die Bundeswehr einbringen könnten. Notwendig sei ebenso eine Wertschätzung der Reservistenarbeit durch die aktive Truppe, da sonst die Motivation verloren gehe, wie Lender betonte.

## **Anspruchsvolle Ziele**

In der sich anschließenden Diskussion ging es noch um Tauglichkeitsuntersuchungen, öffentliche Schießveranstaltungen, den wieder ansteigenden Verteidigungshaushalt und die Freistellung durch Wirtschaft und Öffentlichen Dienst bei Reservistenleistungen. Eine nachdenkliche Anmerkung hatte schließlich Staatsministerin a.D. Christa Stewens, die zu bedenken gab, dass 2030 jeder siebte junge Mensch zur Bundeswehr gehen müsse, wenn die Streitkräfte ihre Stärke beibehalten wollten, was ein äußerst anspruchsvolles Ziel sei. ■